Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags – Pränumerations-Preis für Einheimische Mk. – Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 201. Sonnabend, den 29. August 1891.

Tagesschau.

Wie in Berlin verlautet, hatte Herr v. Bleichröder, der bekannte Bankier, vor seiner am 24. d. M. erfolgten Abreise nach Ostende die Ehre, von dem Reichskanzler zu einer Besprechung empfangen zu werden. Hängt dieser Empfang vielleicht mit der Beabsichtigung einer neuen Anleihe zusammen? Die soeben veröffentlichen Auslassungen über den ungünstigen Stand der Etats und der von dem „Hambg. Corr“ unlängst gemachte Vorschlag, zur Steuerung etwa eintretender Arbeitsnoth mit der Ausführung öffentlicher Unternehmungen unter Zuhilfenahme von Staatsanleihen vorzugehen, unterstützen die Vermuthung.

Der soeben veröffentliche Entwurf des neuen Trunksuchtsgesetzes beabsichtigt offenbar eine wesentliche Verminderung der Schankstätten, eine Ausdehnung des Bedürfnißnachweises und einer Unterstellung der Betriebe unter eine verschärfte Polizeiaufsicht. In letzterer Hinsicht ist bemerkenswerth, daß den Ortspolizeibehörden die Befugniß gegeben wird, für einzelne Wirthschaften, nähere Bestimmungen über die bereit zu haltenden Getränke und Speisen zu treffen, während den Landesregierungen freistehen soll, besondere Vorschriften über die Zulassung weiblicher Bedienung zu erlassen. Betrunkenen dürfen keine weitere Getränke verabreicht werden; sie dürfen aber aus der Wirthschaft nur verwiesen werden, wenn der Wirth sie nach Hause oder zur Polizei schaffen läßt. Geistige Getränke dürfen zum Genuß auf der Stelle nicht auf Borg gegeben werden; etwaige Forderungen aus der gesetzwidrigen Verabfolgung sind unklagbar. Gewohnheitstrinker können entmündigt werden; selbstverschuldete, ärgernißerregende Trunkenheit an öffentlichen Orten ist strafbar. Die Aufnahme von bestraften Trinkern in besondere Asyle ist vorgesehen. Der Gesetzentwurf berührt viele Interessen und Gewohnheiten einschneidend und wird einer ausführlichen Prüfung bedürfen.

Zur Kornpreisfrage war bekanntlich angeregt, die Reichsregierung möchte Brodkorn zollfrei und durch Vermittelung der Importhäuser einführen, dasselbe zum Selbstkostenpreise zum Verkauf stellen und mit Importieren und Verkaufen so lange und in solchen Umfange fortfahren, bis das erstrebte Preisniveau erreicht ist. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ theilt in einem längeren Artikel mit, die Anregung werde an maßgebenber Stelle wohl berücksichtigt werden. An der Berliner Produktenbörse sind nach kurzem Fallen die Roggen- und Weizenpreise abermals, wenn auch nicht erheblich, gestiegen. Von den Provinzmärkten kommen dagegen vielfache Meldungen von einem Preisrückgang.

Eine Deutschen-Mißhandlung in Brüssel. In der Rue des Bouchers in Brüssel hat sich dieser Tage ein schändlicher Vorgang zugetragen. Ein dort ansässiger Deutscher, seines Standes Kürschner, trat in ein Bierhaus ein, um vor Rückkehr nach seiner Wohnung ein Glas Bier zu trinken. Kaum hatte er Platz genommen, so begannen am Nebentische sitzende Franzosen ihn zu hänseln. „Dickkopf, Sauerkrautesser!“ riefen die Zechenden. Der Deutsche that als ob er nichts hörte. Da sprang ein Franzose auf: „Ich habe einen Gedanken; wie wäre es, wenn wir ihn veranlassen, unsere 5 Milliarden zurückzugeben!“ Jubelnder Zuruf erhob sich im ganzen Bierhause. Der Deutsche erhob sich, protestirte energisch gegen dieses Benehmen in einem öffentlichen Lokale, worauf sich ohne Weiteres der Franzose auf ihn losstürzte und ihm eine Ohrfeige verabfolgte. Der Deutsche erhob zu seiner Vertheidigung seinen Schirm und ging auf den Angreifer los, zerbrach aber, ohne es zu wollen, einen kleinen an der Wand hängenden Spiegel. Das war das Zeichen zum allgemeinen Angriffe. Der Wirth und die Franzosen fielen über ihn her, so daß er blutüberströmt das Lokal verließ. Er begab sich sofort zum nächsten Polizeiamte; eine strenge Untersuchung ist angeordnet und eingeleitet worden.

Aus Trier kommen für die Verdiensthoffnungen der dortigen Bewohner gerade nicht die besten Meldungen. Die Zehntausende von Pilgern, welche Tag für Tag eintreffen, sind entweder arm oder sparsam, verzehren nichts und kaufen nichts, und wenn sie Abends nicht zurückreisen, so behelfen sie sich mit billigen Massenquartieren. Die neueingerichteten 1250 Wirthschaften, deren Inhaber große Aufwendungen gemacht haben, stehen meist leer. Natürlich haben die Leute es sich an Vorbereitungen viel kosten lassen, das Resultat der bisherigen Pilgerfahrten ist also — vom geschäftlichen Standpunkte — recht deprimierend, bisher wenigstens.

Wie es heißt, werden die Delegirten der verschiedenen deutschen Eisenbahnverwaltungen in den nächsten Tagen zu einer Conferenz zusammentreten, „um auch ihrerseits zu den von der Reichseisenbahnverwaltung eingeführten neuen Staffeltarif für Getreide Stellung zu nehmen.“ — Es handelt sich wohl um die Stellungnahme zu der Aufforderung des Reichskanzlers, betreffs der wohlfeileren Beförderung von Nahrungsmitteln zu treffen.

Der Consum-Verein zu Reichenbach in V. ist kürzlich zur Bezahlung staatlicher und städtischer Steuern herangezogen und hat für dies Jahr 19 800 Mark Steuern entrichen müssen. Für das Vorjahr muß der Verein sogar 26 000 Mk. Steuern nachzahlen.

Von den Münchener Vertragsverhandlungen berichtet die „Allg. Ztg.“: Die Handelsvertrags-Conferenzen befinden sich noch im Stadium der ersten Lesung der Vertragsentwürfe und nehmen ihren ruhigen, durch keinerlei Zwischenfall gestörten Fortgang.

Ehemalige Officiere als socialdemocratische Redacteure. Aus Riesa wird den „M. N. N.“ geschrieben: Dem socialdemocratischen Redacteur Aug. Diehl von dem hierselbst erscheinenden „Volk“ ist neuerdings von dem bayerischen Bezirkscommando I in München auf seinen Antrag hin eröffnet worden, daß er aus der Categorie der mit dem Rechte zu Führung des Officierstitels und mit der Erlaubniß zum Tragen der Officiersuniform verabschiedeten Officiere entlassen worden ist. Auch der Redacteur Dr. Gradnauer von der socialdemocratischen „Sächsischen Arbeiterzeitung“ in Dresden war bis vor Kurzem Reservelieutenant.

Auch die Officiere und die Mannschaften des vor vierzehn Tagen bei Brest an der fanzösischen Küste gestrandeten deutschen Dampfers „Trifels“ sind von den Folgen des französisch-russischen Verbrüderungsjubels nicht verschont geblieben. Das „Petit Journal“ läßt sich darüber aus Brest berichten: „Am Mittwoch Abend fand in einem hiesigen Café Chantant eine französisch-russische Kundgebung statt. In dem Augenblicke, wo das Orchester die russische Nationalhymne zu spielen begann, verließen Officiere und Mannschaften des hier gestrandeten deutschen Dampfers „Trifels“ den Saal. Das Publikum begleitete ihr Hinausgehen mit Zischen. Die Haltung dieser deutschen ist einzig in ihrer Art, insbesondere im Hinblick auf alle Hilfe, welche ihnen der Hafen von Brest im Augenblick der Strandung ihres Dampfers gewährt hat.“ Die Zumuthung, daß man aus Dankbarkeit sein Vaterland verleugnen müsse, ist echt französisch.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser hat an der Tafel im Neuen Palais zu Potsdam das neue, halb aus Roggen und halb aus Weizen gebackene Commißbrod (Caprivi-Brod) wiederholt probiert und sich sehr befriedigt von dem neuen Gebäck erklärt. Mittwoch Nachmittag fand bei Potsdam eine Pürschjagd statt; am Donnerstag Nachmittag wurde eine Wasserfahrt auf den Havelseen und nach der Pfaueninsel unternommen. Am 2. September wird der Kaiser seine Manöverreisen antreten.

Mit dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin geht es wieder etwas schlechter. Es machen sich Anfälle von Athemnoth und häufige Schmerzen geltend.

Von dem wahrscheinlichen Rücktritt des Generaldirectors der Staatsbahnen, Schnorr-Carolsfeld, sprechen in München in Umlauf befindliche Gerüchte, und von der Er-

---

Peru.

Criminal-Roman von Henry Cauvain.

(Nachdruck verboten.)

(20. Fortsetzung.)

Mit kaum vernehmbarer Stimmme fuhr er fort:

„Wenn fünfunddreißig Jahre eines fleckenlosen, der Arbeit gewidmeten Lebens, wenn manches gute Werk, das ich in dieser Zeit gethan und alle die qualvollen Gewissensbisse noch nicht hinreichten, den Flecken abzuwaschen, so muß das, was ich jetzt bei diesem Geständniß leide, eine vollkommene Sühne sein. Erfahren Sie also, liebes Kind, daß ich meine Carriere als Kadett auf einem Kriegsschiffe begonnen habe. Ich werde Sie nicht mit Einzelheiten aufhalten . . . ich könnte es auch nicht . . . Ich war arm . . . meine Kameraden reicher als ich, spielten sehr viel . . . ich ließ mich hinreißen . . . Dennoch mußte ich leben, vor allen Dingen aber spielen, denn die Leidenschaft war mächtiger in mir geworden, als selbst der Hunger . . . In der Hitze des Spiels und in Folge der Bewegung des Schiffes kam es häufig vor, daß Goldstücke auf den Fußboden fielen, auf welche die Spieler nicht weiter achteten. Ich aber machte mir derartige Zwischenfälle zu Nutzen, hob die einzelnen Goldstücke auf und steckte sie heimlich in die Tasche. Auf diese Weise lernte ich das Stehlen.

„Eines Tages endlich hatte einer meiner Kameraden eine bedeutende Summe gewonnen. Zu jener Zeit waren die Kriegsschiffe noch nicht so groß wie heute und die Quartiere der Offiziere weniger bequem. Wir lagen etwa unser zehn in demselben Raum. Der von der im Spiel durchwachten Nacht erschöpfte Fähnrich hatte sich angekleidet in seine Hängematte gelegt; sein Rock war offen, und ich hatte einige Augenblicke vorher eine mit Banknoten gefüllte Brieftasche in der Seitentasche desselben gesehen.

„Nach Verlauf einer Stunde, als ich glaubte, daß Alles schlief, erhob ich mich geräuschlos, schlich auf den Fußspitzen nach der Hängematte und zog die Brieftasche aus der Tasche des Schlafenden. Als ich im Begriff war, mich mit dem gestohlenen Gelde zurückzuziehen, sprang dieser plötzlich vollständig munter aus seiner Hängematte und packte mich am Kragen, während er gleichzeitig die Kameraden munter machte.

„Wir haben uns doch nicht geirrt, meine Herren,“ rief er mit lauter, kräftiger Stimme, „Ponsart ist doch wahrhaftig ein Spitzbube.“

„Man hatte bemerkt, wie ich die Goldstücke unter dem Tische heimlich auflas und mich überwacht. Das Portefeuille mit den Banknoten war für mich eine Falle gewesen, in die ich gegangen war.

„Wir blieben noch drei Monate unterwegs. Sie können sich denken, welches Leben ich während dieser Zeit geführt habe. Meine Kameraden hatten den Vorfall nicht gemeldet, sodaß ich keine officielle Strafe erhielt; aber ich hatte ihre Verachtung zu erdulden und wurde wie ein Aussätziger gemieden. Kein Schimpf, keine Schande wurde mir erspart. Es war Gerechtigkeit, ich beklage mich nicht darüber.

„Erst bei unserer Rückkehr nach Frankreich wurde meine That bekannt, ich wurde dann mit Schimpf und Schande fortgejagt.

„Ich nahm darauf einen anderen Namen an und ging als Matrose auf ein Handelsschiff.

„In Folge meiner Kenntniß des Dienstes, meiner Bildung und meines guten Betragens arbeitete ich mich bald empor. Ich wurde Capitän, erwarb ein kleines Vermögen und konnte mich verheirathen.

„Sie wissen, daß ich meine gute Frau ja nicht lange behielt; sie starb einige Tage, nachdem sie mir einen Sohn geschenkt hatte.

„Um diesen Sohn handelt es sich jetzt.

„Ich habe Ihnen gesagt, daß ich einen anderen Namen angenommen hatte, ich hieß früher Louis Ponsart. Bis jetzt hat dieser Namenswechsel keinerlei Schwierigkeiten für mich gehabt.

„Aber in einigen Monaten tritt mein Sohn in die Kriegsschule von Saint-Cyr ein. Da er nun dort Papiere über seine Geburt beibringen muß, so wird es herauskommen, daß er nicht das Recht hat den Namen Merentier zu tragen, man wird ihn zwingen, sich Ponsart zu nennen, wie sein Vater ursprünglich hieß. Nun, denken Sie, daß unter seinen Kameraden Söhne von denen sein können, die mich früher gekannt haben und Zeugen meiner Schande waren. Sie begreifen, daß ich erröthen muß vor meinem Kinde und gezwungen bin, ihm zu gestehen, daß ich den Namen, welchen er trägt, entehrt habe . . .

„Ich wußte, daß Ihr Vater ein Freund des gegenwärtigen Großsiegelbewahrers ist und hoffte durch seine Vermittelung die Erlaubniß zu meinem Namenswechsel zu erlangen. Da ich mich jedoch schämte, ihm mündlich das Geständniß meiner Schuld zu machen, so enthüllte ich ihm dasselbe in einem Briefe.

„Und nun denken Sie, mein liebes Kind, dieser Brief, der das Geständniß meiner Schande enthält, er ist augenscheinlich in die Hände des Mörders Ihres Vaters gefallen, der jetzt eine Waffe gegen mich schmiedet. Hören Sie nur:“

Er nahm ein schmutziges und zerknittertes Stück Papier aus seiner Brieftasche.

„Diesen Brief fand ich bei meiner Rückkehr aus Rußland vor:

„Lieber Herr!

Wenn Sie nicht wollen, daß Ihr Sohn erfährt, daß Sie früher ein Gauner waren, der gestohlen hat und von der Marine fortgejagt ist, so müssen Sie hunderttausend Francs bezahlen.

Wenn Sie das Geld gutwillig geben wollen, so schreiben Sie an Herrn Gustav und geben den Brief an Herrn Irre, Weinhändler in der Rue Polonceau. Lassen Sie sich nicht einfallen, mich fangen zu wollen, sonst weiß Ihr Sohn sofort, was für ein Mensch Sie sind. Gustav.“

„Freilich, es ist sonnenklar,“ rief Johanna aufgeregt, „der Mann, welcher diesen Brief geschrieben und Ihr Geheimniß entdeckt hat, ist der Mörder meines Vaters.“

„Sicherlich ist er das; aber Sie werden begreifen, mit welcher Vorsicht wir handeln müssen. Vergessen Sie nicht, daß ich meine Ehre in diesem Augenblick in Ihre Hände gelegt habe, liebe Johanna.“

„Gewiß nicht, Herr Merentier, denn dieser Mensch hat, jedenfalls Complicen,“ antwortete das junge Mädchen nachdenklich. „Wenn man versucht, sich seiner zu bemächtigen, so

setzung desselben durch den bisherigen Vorstand der Bauabtheilung, Ebermeyer.

Auf die Ungleichheit zwischen der Cavallerie und den übrigen Truppengattungen in Betreff der Erreichung von Brigade- und Regimentskommandeurstellen ist vor einiger Zeit hingewiesen worden. Inzwischen haben sich die Verhältnisse durch den Abgang einer großen Anzahl von Cavalleriebrigade-Commandeuren in der preußischen Armee noch mehr zu Gunsten der Cavallerie geändert, so daß der größere Theil der Obersten Brigaden führt. Ganz beispiellos steht es aber da, daß in der bayerischen Armee bereits ein Oberstlieutenant mit der Führung einer Cavalleriebrigade betraut ist.

In Kissingen hatte die Capelle des 11. bayerischen Infanterie-Regiments s. Z. dem Fürsten Bismarck ein Ständchen dargebracht, nnd es hatte großes Aufsehen erregt, als die Mitglieder der Capelle mit Arreststrafen bedacht wurden. Diese letzteren sind aber nicht wegen der dem Fürsten Bismarck dargebrachten Huldigung erfolgt, sondern weil die Musiker am Abend im stark bekneipten Zustande gewaltigen Spektakel gemacht hatten. Der Herr Capellmeister bekam auch einen Denkzettel, weil er nicht auf die Seinen geachtet hatte.

Ausland.

Frankreich. Das französische Uebungsgeschwader unter Admiral Gervais ist wieder in seiner Station Cherbourg angekommen. Verschiedene Feierlichkeiten sind zu Ehren der Officiere und Mannschaften geplant, die wohl keinen dringenderen Wunsch haben, als den nach Ruhe. Die Pariser Revancheblätter besprechen den Besuch des französischen Geschwaders in Portsmouth in sehr gehässiger Weise. Das Journal „France" sagt, Englands Freundschaft für Frankreich sei verdächtig; es schmeichle Frankreich nur deshalb, weil es etwas von ihm wolle, oder einen Coup vorbereite. Man solle nur nach Afrika blicken, wo bei dem Untergange der französischen Expedition Crampel sicher die Engländer die Hand mit im Spiele gehabt hätten In diesem albernen Tone geht es dann fort. — An den großen Herstmanövern werden 126 000 Mann aller Waffengattungen theilnehmen. — Eine Zeitungsnachricht, der König von Italien wolle nächstes Frühjahr Frankreich und Präsident Carnot England besuchen, ist ganz unbegründet. Ebenso falsch ist die Ankündigung eines bevorstehenden Besuches der Kaiserin von Rußland in Paris. Zutreffend ist möglicherweise die Meldung, ein russisches Geschwader werde in Cherbourg den Besuch der Franzosen in Kronstadt erwidern. — Die Minister Freycinet und Ribot sind aus der Sommerfrische wieder in Paris angekommen, wo auch der russische Botschafter Mohrenheim eingetroffen ist. Diese Zusammenkunft erregt vielfach Aufsehen, hat aber keine Bedeutung. Daß die französischen Minister bei dem russischen Vertreter sich für den Empfang der französischen Flotte in Kronstadt bedanken werden, ist ganz selbstverständlich. — Das Journal Echo de Paris bringt einen auffälligen Angriff gegen den russischen Botschafter von Mohrenheim. Es wird gesagt, Mohrenheim sei der ärgste Intriguant unter den heutigen Diplomaten, den man sich nur denken könne, er suche Jedem, der ihm in den Weg komme, einen Streich zu spielen. Das kann schon stimmen.

Großbritannien. General Whichcote, der älteste Officier der britischen Armee und der letzte der Officiere Lord Wellingtons, welche an der Schlacht bei Waterloo theilnahmen, ist im Alter von 97 Jahren gestorben. In jener Schlacht befehligte er eine Compagnie des 52. Regimentes.

Orient. Neues Räuber-Attentat in der Türkei. Am Sonntag Abend wurden neuerdings durch Räuber bei der Station Köprülü knapp vor dem internationalen Zuge die Eisenbahnschienen ausgehoben. Die Bahnwärter, welche die Weisung zur größten Wachsamkeit erhalten hatten, brachten den Zug zum Stehen. Der Gouverneur von Saloniki entsandte fliegende Truppenabtheilungen zur Sicherung des Bahnverkehrs.

Rußland. Großfürst und Großfürstin Wladimir von Rußland sind über Berlin nach Paris gereist. Der Großfürst ist im Gegensatz zu seinem jüngeren Bruder Alexis ein entschiedener Deutschenfreund. — In Petersburg wurden sechs kaukasische Offiziere aus dem Dienst entlassen und dem Kriegsgericht übergeben. Die Thatsachen haben nichts mit dem Nihilismus gemein, sondern sind eine Folge der noch immer im Kaukasus herrschenden Gärung. Viele Kenner der dortigen Zustände behaupten, daß ein für Rußland unglücklicher Krieg unbedingt eine Erhebung der kaukasischen Stämme gegen die verhaßte russische Herrschaft zur Folge haben würde. — Die praktische Ausführung des Verbots der Roggen-Ausfuhr hat nunmehr in ganz Rußland ihren Anfang genommen. In letzter Zeit sind noch, wie bekannt, ungeheure Quantitäten Roggen über die Grenze gebracht worden.

Amerika. Von den beiden Parteien im chilenischen Bürgerkriege hat nachweislich keine in den blutigen Gefechten, welche bei Valparaiso in den letzten acht Tagen stattgefunden haben, den Sieg davongetragen. Aber trotzdem erachtet es jede Partei schon als sicher, daß sie schließlich Siegerin sein wird. Namentlich ist es Präsident Balmaceda, welcher den Mund gewaltig voll nimmt. Die Dinge können aber auch ganz anders, als er denkt, kommen. Balmaceda wollte am Donnerstag wieder zum Angriff übergehen; er verfügt angeblich über 20 000 Mann Da aber auch die Congreßtruppen eine sehr feste Stellung haben, läßt sich der Ausgang des Kampfes gar nicht absehen.

Provinzial-Nachrichten.

⊙ **Culmsee,** 27. August. (Manöverleben.) Gestern und heute herrschte hier außergewöhnlich viel Leben. Schon am frühen Morgen des gestrigen Tages passierten von Schönsee kommend, unzählige Gepäckwagen unsere Stadt. Ihnen folgten alsbald mehrere Regimenter Cavallerie. Gegen Mittag zogen wieder die Eiquactierungstruppen aus der Bromberger Garnison ein. Kaum hatten diese die Quartiere bezogen, so wurden sie schon mehrmals alarmiert, um gegen den von Norden und Osten her kommenden Feind auszurücken Letzlerer wollte unsere Stadt einnehmen, was ihm jedoch nicht gelang. Inzwischen versuchte eine Abtheilung Pioniere eine Brücke über unsere See zu schlagen, mußte dieselbe jedoch unvollendet schleunigst abnehmen Auch der ganze Nachmittag verlief in fortwährendem Ein- und Ausziehen ungeheuerer Massen der verschiedensten Truppen. Es war ein Trubel, wie man ihn hier noch nicht erlebt hatte. Im Ganzen passirten unsere Straßen acht Regimenter, Dragoner, drei Regimenter Ulanen, zwei Regimenter Kürassiere, ein Regiment Infanterie, zwei Abtheilungen Feldartillerie und eine Abtheilung Pioniere. Unter den Offizieren befanden sich etwa zehn Generäle, darunter die commandirenden Generäle des dritten und des siebzehnten Armeecorps von Versen und Lenze. Letztere waren auch hier einquartiert. Im Laufe des Nachmittags trafen auch der Prinz Albert von Sachsen-Altenburg und der Prinz Günther von Sonderburg-Augustenburg hier ein. Heute früh räumten unsere Truppen die Stadt und marschierten die Chaussee nach Fordon. Bald rückte der Feind ein, Erstere verfolgend. Nach mehreren Gefechten kam es gegen 2 Uhr Nachmittags zum Haupttreffen zwischen den Dörfern Warszewic und Biskupiz. Von da zogen die Truppen gegen Fordon. Selbstredend folgte den Soldaten auch eine Menge Menschen aus Stadt und Umgegend, theils zu Fuß theils zu Wagen nach, und viele kehrten erst gegen Abend hungrig, durstig und furchtbar bestaubt heim.

— **Culm,** 25. August. (Ausgekniffen.) Eine hiesige Familie ist in große Aufregung versetzt worden denn ein 13jähriger Sohn ist spurlos verschwunden. Die angestellten Ermittelungen nach dem Entwichenen sind bis jetzt erfolglos geblieben. Wie man hört, soll der Knabe aus Furcht vor Strafe aus dem Elternhause entflohen sein.

— **Aus dem Kreise Briesen,** 26. August. (Ein Beispiel von Ehrenhaftigkeit) lieferte dieser Tage ein früherer Besitzer unserer Gegend, der als pensionirter Rittmeister in einer kleinen Hannöverschen Stadt lebte. Herr von X. ging im Jahre 1876 hier eine Wette ein, die er verlor. Kurz darauf mußte er sein in unserem Kreise gelegenes Gut Y. verkaufen und lebt seit dieser Zeit von der Pension, deren Geringfügigkeit ihm die größte Einschränkung auferlegt. Vor einigen Tagen erhielt nun ein Kaufmann in Z von Herrn X 24 Mark mit der Weisung, er möge mit den Zeugen der damaligen Wette die durch dieselbe verlorenen 4 Flaschen Sekt für den gesandten Betrag trinken. Er bemerkte in seinem Briefe ferner, daß er diese Summe von seiner Pension erspart habe, und er hoffe, daß er auch noch in den Stand kommen werde, seine hier hinterlassenen Schulden bezahlen zu können.

— **Marienburg,** 26. August. (Die Erntearbeiten) gehen jetzt in unserer Niederung flott von statten. Die Gerste ist zum größten Theil eingefahren und von vielen Besitzern auch schon ausgedroschen. Auch die Haferernte ist jetzt in vollem Gange; von einigen Feldern ist der Hafer sogar schon eingefahren, so daß bei schönem Wetter der größte Theil noch in diesem Monat eingeheimst werden wird; natürlich ist trockenes Wetter unbedingt nöthig, wenn nicht ein Auswachsen, namentlich auch des Weizens, der theilweise noch in Hocken steht, die günstigen Ernteaussichten vernichten soll.

— **Dirschau,** 26. August. (Einen Vergiftungsversuch) machte dieser Tage eine 18jährige junge Dame. Durch rechtzeitige Anwendung von Gegenmitteln gelang es, eine ernste Gefahr abzuwenden. Unglückliche Liebe ist der Beweggrund der That.

— **Rastenburg,** 25. August. (Zwei Kinder verbrannt.) Gestern Vormittag brannte auf der Neustadt das Ungersche Haus. Man kann mit Bestimmtheit annehmen, daß Kinder den Brand verursacht haben. Eine daselbst wohnhafte Arbeiterfrau hatte, wie dieses noch leider sehr oft vorkommt, als sie zur Arbeit ging, die Kinder in der Stube eingeschlossen. Wahrscheinlich haben dieselben mit Zündhölzchen gespielt und dadurch das Haus in Brand gesetzt. Wenn auch sonst nur geringer Schaden verursacht worden ist, so sind doch leider die beiden Kinder ums Leben gekommen.

— **Danzig,** 27. August. (Das russische Ausfuhrverbot) ist heute in Kraft getreten und somit von jetzt ab der Grenzübergang für Roggen, Roggenmehl und Kleie aller Art gesperrt. Wie heute ein Telegramm aus Mlawa hierher meldete, ist dort in Folge der sehr energischen Vorkehrungen der Marienburg-Mlawkaer Bahn der gesammte nach Danzig bestimmte Getreidetransport noch rechtzeitig über die Grenze gebracht worden, was bei den für Königsberg bestimmten Sendungen nicht in vollem Umfange geglückt sein soll. Hier kamen heute ca. 250 Waggons russischen Getreides an. Die Preise an der Börse blieben im Großen und Ganzen unverändert. In Königsberg hatte man am Montag 475, Dienstag 471, gestern 415 Waggons russischer Zufuhr. (D. Z.)

— **Allenstein,** 26. August. (Aus Göttchendorf) wird von einer abscheulichen That berichtet. Ein Besitzer hielt seinen Vater eingesperrt und verleugnete dessen Anwesenheit in seinem Hause während zweier Jahre, indem er das Gerücht verbreitete, sein Vater sei eines Tages fortgegangen und nicht zurückgekehrt. Allgemein nahm man an, daß dem Greise ein Unglück zugestoßen sei, indessen konnte seine Leiche nicht gefunden werden. Da wurde auf die Vermuthung hin, der alte Mann würde vielleicht von seinem ungerathenen Sohne versteckt gehalten, auf eine Anzeige eine Haussuchung bei dem Besitzer gehalten, und man fand dessen Vater noch lebend, aber gänzlich verkommen, starrend vor Schmutz und bedeckt mit Ungeziefer. Bald darauf starb der bedauernswerthe Greis. Nach der Sektion der Leiche wurde der ungerathene Sohn verhaftet

— **Insterburg.** 26. August. (Rendant Br.) ist endlich heute in einer verborgenen Dachkammer des Landgestüts erschossen aufgefunden worden. Die gestern im Beisein eines Geheimraths aus der Abtheilung für Remonten in Berlin im hiesigen Landgestüt vorgenommene Prüfung der Bücher und Kassenbestände ergab, daß erstere mit peinlicher Sorgfalt geführt worden sind und letztere genau mit den Büchern übereinstimmen. Unregelmäßigkeiten irgend welcher Art sind somit nicht vorgekommen. Auch ist, wie eingezogene Erkundigungen ergeben haben, Herr Br. mit seinem Privatvermögen bei dem Concurs der hiesigen Schneidemühle Haasler u. Braunschweig nicht betheiligt. Der Fall bleibt nach wie vor dunkel. Am Sonnabend äußerte Br. beim Verlassen der Wohnung seiner Frau gegenüber ganz bestimmt, sie möge mit den Kindern beim Mittagsessen heute nicht auf ihn warten, da er unter keinen Umständen kommen könne.

— **Mohrungen,** 26. August. (Unterschlagung.) Ueber die schon erwähnte Unterschlagungs-Affaire berichtet jetzt das hiesige „Kreisblatt": Der hiesige Kreisausschuß-Secretär Laaser hat sich, wie durch Herrn Landrath v. Thadden festgestellt worden ist, seit vielen Jahren der Unterschlagung kleinerer Posten der ihm anvertrauten Gemeinde-Krankenkasse und der Bureaukasse schuldig gemacht, vor kurzer Zeit auch einen Theil der von einem Unternehmer hinterlegten Kaution im Betrage von 1700 Mark unterschlagen. Wie in einer in dieser Angelegenheit anberaumten Kreisausschußsitzung mitgetheilt wurde, beziffert sich der Fehlbetrag im Ganzen auf etwa 3000 Mk., für deren Deckung indessen von anderer Seite gesorgt ist. L., welcher sich zur Zeit der Entdeckung seiner Vergehen in Jacobsberg bei Allenstein aufhielt, ist dort am 22. d. M. verhaftet und wird demnächst in das Untersuchungsgefängniß nach Braunsberg transportirt werden.

— **Königsberg,** 26. August. (Ein Unfall) mit wunderbar glücklichem Ausgang ereignete sich, der „K. A. Z." zufolge, vorgestern Nachmittag auf der alten Reiferbahn. Dort war der bei dem Klempnermeister W. auf dem Neuen Graben in Lehre stehende Herrmann W. auf dem Dache des vier Stock hohen Hauses Nr. 42 mit dem Repariren der Dachrinne beschäftigt, wobei er sich den Sicherheitsvorschriften gemäß mit einer Leine festgebunden hatte. Leider war diese jedoch zu schwach, sie riß, und W. stürzte in schräger Richtung auf den ungepflasterten Hof des Nachbargrundstücks herab. Hier blieb er zwar augenblicklich besinnungslos liegen, doch erholte er sich nach kurzer Zeit so weit, daß er zur lebhaften Freude und Verwunderung der ihm zu Hülfe Geeilten aufzustehen und nach seiner Wohnung sich zu begeben vermochte. Trotz der großen Höhe, aus welcher er hinabgestürzt ist, hat W. nur leichte Verletzungen der rechten Hand und des Gesichtes erlitten.

— **Königsberg,** 27. August. (Der neue Oberpräsident) Graf Udo zu Stolberg-Wernigerode trifft am Montag den 31. d. Mts. hier ein und übernimmt Dienstag den 1. September die Dienstgeschäfte.

— **Königsberg,** 27. August. (Ein niederträchtiger „Scherz") ist hier verübt worden. Die auswärts wohnende Braut eines hiesigen Gewerbetreibenden erhielt dieser Tage folgende Depesche: „X (Name des Bräutigams) aufgehängt, sofort herüberkommen." Nach Ueberwindung des nicht geringen Schreckens wurde in höchster Hast die Reise angetreten und der Bräutigam zum freudigen Erstaunen der in Thränen schwimmenden Verlobten im besten Wohlsein uud ohne den kleinsten Selbstmordgedanken angetroffen. Der Bräutigam faßte die Sache sehr ernst auf, zumal er häufig durch offene Postkarten mit gröbsten Beleidigungen belästigt worden war, und rief zur Ermittelung des Thäters die Hülfe der Kriminalpolizei an. Festgestellt ist, daß das Telegramm von einer Dame aufgegeben ist.

— **Posen,** 26. August. (Sadtverordneten-Sitzung.) In der heutigen Sitzung wurde der „Pos. Ztg." zufolge zunächst der Antrag Bach und Genossen auf Absendung einer Petition an den Herrn Reichskanzler um Aufhebung der Getreidezölle unter Zustimmung des Magistrats angenommen.

— **Landsberg a. W,** 26. August. (Zahlungseinstellung.) Eine unserer größten Handlungen, mit welcher ein Bankgeschäft verbunden war, Herman Pick, hat heute ihre Zahlungen eingestellt. Der Verlust dürfte ein sehr hoher sein. Thatsächliches läßt sich jedoch heute noch nicht melden. So viel steht aber fest, daß über 1000 Gläubiger vorhanden sind, und zwar meistens kleine Handwerker und Arbeiter aus der Stadt, sowie kleine Besitzer vom Lande, welche mit besonderer Vorliebe ihre Ersparnisse bei Pick auf Zins gaben. Der Concurs ist mit darauf zurückzuführen, daß Pick bei verschiedenen voraufgegangenen Zahlungseinstellungen ganz bedeutende Verluste erlitten hat.

Locales.

Thorn, den 28. August 1891.

— **Prinz Albrecht** trifft auf seiner Inspectionsreise, welche er nicht nur in seiner Eigenschaft als General-Inspecteur der Armee, sondern auch als Vertreter des Kaisers demnächst unternimmt, am 2. September, Abends 7½ Uhr in Stolp ein, reist am nächsten Tage nach Lauenburg und am 5. September Nachmittags nach Danzig, wo der Aufenthalt bekanntlich bis zum 7. Vormittags dauert Am selben Tage begiebt sich der Prinz nach Thorn.

— **Ordensverleihung.** Dem Haupt-Zollamtsdiener Schaumann zu Thorn ist das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold verliehen worden.

— **Versetzt.** Der Konsistorialrath Kähler zu Danzig ist in gleicher Eigenschaft an das Königliche Konsistorium zu Breslau, und der Konsistorialrath Meyer zu Magdeburg in gleicher Eigenschaft an das Königliche Konsistorium zu Danzig versetzt worden.

— **Theater.** Die Theatersaison neigt sich ihrem Ende zu, am Montag wird unsere Sommerbühne geschlossen. Der gestrige Abend brachte uns das dramatische Gedicht von Fr. Halm „Der Sohn der Wildniß", zugleich als letztes Gastspiel unseres Landsmannes des Schau-

---

wird er sich rächen, und welche Rache kann er nehmen. Großer Gott! . . ."

„Sie wissen nun, was ich Ihnen zu sagen hatte," versetzte Merentier mit einem tiefen Seufzer, als ob eine schwere Last von seiner Brust genommen wäre. Wenn Sie meinen, so theilen Sie die Thatsachen dem Manne mit, in den Sie Vertrauen setzen. Es wird seiner ganzen Geschicklichkeit und all seines Scharfsinnes bedürfen, um die Angelegenheit zu einem guten Ende zu führen."

„O, welch' großen Dienst haben Sie mir erwiesen!" rief Johanna, welche die Tragweite einer derartigen Enthüllung wohl begriffen.

„Leben Sie wohl, theures Kind," sagte der unglückliche Greis, dem jungen Mädchen beide Hände reichend.

In aufwallender Herzlichkeit warf sich Johanna in seine Arme.

Er drückte einen väterlichen Kuß auf ihre Stirn und ging dann langsam wie ein Gebrochener hinaus.

VIII.

Johanna hatte die Gewohnheit angenommen, an schönen Nachmittagen, eine Stunde mit Georges auf den äußeren Boulevardss spazieren zu gehen, um das Kind an die frische Luft zu bringen.

Einige Tage nach dem Besuch Merentiers kam sie mit ihrem Bruder von dem gewohnten Spaziergange zurück, als der Knabe in der Nähe des Circus Fernando mitten auf dem Boulevard einen Kreis von Neugierigen erblickte. Zu gleicher Zeit erklangen die Töne einer Drehorgel, welche vermuthlich die Vorstellung irgend einer jener Gauklergesellschaft ankündigte, die auf dem äußern Boulevard im Freien ihre Kunststücke zu zeigen pflegen.

Georges wollte gern sehen, was es gäbe und Johanna willigte ein, obgleich sie persönlich an derartigen Vorstellungen wenig Geschmack fand.

Es waren in der That zwei derartige Künstler da, ein Mann und eine Frau. Sie waren beide alt. Der Mann trug einen langen weißen Bart und an den Seiten seines kahlen Schädels fiel langes, graues Haar auf die Schultern herab.

Unter seinen Füßen war ein kleiner durchlöcherter Teppich ausgebreitet und um ihn her standen eine Anzahl Gewichte und eiserne Kugeln.

(Fortsetzung folgt.)

spielers A. Engels. Wir können unser gelegentlich der Aufführung des Volksstücks der „Pfarrer von Kirchfeld“ über Herrn Engels gefällte Urtheil nur aufrecht erhalten, seine Bewegungen sind häufig ungeschickt, auch hatte er gestern als Ingomar seine Rolle in einigen Scenen nicht richtig aufgefaßt (2. und 3. Act). Herrn Engels schauspielerisches Talent ist hingegen unleugbar und berechtigt gewiß zu schönen Hoffnungen, wenn er so weiter strebt und arbeitet wie bisher und sich besonders vor Ueberschätzung seines Könnens zu bewahren weiß. Frl. Pötter als Parthenia konnte uns ebenfalls nicht befriedigen. In den würdigernsten Rollen findet sich Frl. Pötter nicht ganz zurecht, das Naive, Schelmische vermag sie nicht ganz zu unterdrücken. Morgen Abend wird zum Benefiz für Herrn Tresper das hübsche Lustspiel „Der Garnisonteufel“ aufgeführt, welches sich überall der besten Aufnahme zu erfreuen gehabt, so daß der Besuch des Theaters am Sonnabend gewiß lohnend sein wird.

— **Die Concert- und Opernsängerin** Fräulein Clara Bauselow aus Danzig, die eines Herzleidens wegen der Bühne entsagen muß, beabsichtigt hier in nächster Zeit ein Concert zu geben und will sich dann als Gesanglehrerin niederlassen. Fräulein B. ist nicht nur eine tüchtige Sängerin, es wird ihr auch ein bedeutendes Lehrtalent nachgerühmt.

— **Thorner Beamtenverein.** Am Sonnabend, den 5. September veranstaltet der Thorner Beamtenverein sein diesjähriges Sommervergnügen im Waldhäuschen, bestehend in Concert, Feuerwerk, Tanz 2c. Infolge des während des Sommers herrschenden ungünstigen Wetters mußte die Verlegung des Vergnügens auf einen solch verhältnißmäßig späten Termin erfolgen.

— **Der Landwehrverein** veranstaltet bereits am Sonnabend Abend im Schützengarten eine Vorfeier des Sedanfestes durch ein Militärconcert mit nachfolgendem Tanz. Wie wir erfahren, wird der Landwehrverein bei Ankunft Sr. Kgl. Hochheit des Prinzen Albrecht von Preußen am 7. September am Bahnhof Aufstellung nehmen.

— **Zu Ehren-Rittern des Johanniter-Ordens** sind ernannt worden: Rittmeister im 1. Garde-Dragoner-Regiment Alfred Burggraf und Graf zu Dohna, Premier-Lieutenant der Reserve des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 35 und Fideicommißbesitzer Dr. Franz von Lepel-Wieck auf Wieck bei Gützkow in Pommern, Lieutenant der Reserve und Rittergutsbesitzer Wernher von Quistrop auf Crenzow bei Murchin in Pommern, Rittergutsbesitzer Georg von Kleist auf Remitz (Kreis Schlawe), Premier-Lieutenant der Reserve und Rittergutsbesitzer Busso von Wedell auf Braunsforth bei Freienwalde in Pommern, Regierungs-Assessor von Bardeleben in Köslin.

— **Mittelst Allerhöchsten Erlasses** vom 27. v. M. ist genehmigt worden, daß das im Kreise Briesen belegene Gut Chelmonietz von dem domänenfiskalischen Gutsbezirke des ehemaligen Domänen-Rentamts Gollub abgetrennt und zu einem selbstständigen Gutsbezirke mit dem Namen „Gruneberg“ erhoben werde.

— **Rückkehr aus dem Manöver.** Nach mehrwöchentlicher Abwesenheit kehrten gestern Abend gegen 1/29 Uhr unsere Ulanen unter den Klängen eines flotten Reitermarsches aus dem Manöver nach hier zurück.

— **Ermittelung des Jahres-Arbeitsverdienstes.** In einer Rekursentscheidung hat sich das Reichsversicherungsamt dahin ausgesprochen, daß die bei Ermittelung des Jahres-Arbeitsverdienstes in Rechnung zu ziehende freie Verpflegung (§ 3 des Unfallversicherungsgesetzes,) welche einem Betriebsbeamten bei Arbeiten außerhalb des Deutschen Reiches gewährt worden war, nicht nach den Theuerungsverhältnissen des Auslandes abzuschätzen ist, sondern nach den Werthverhältnissen am Betriebssitze. Nur in dieser Höhe erscheint, wie das Reichsversicherungsamt ausführt, die wirthschaftliche Lage des Arbeiters durch die Gewährung der freien Verpflegung verbessert. Wird an Stelle der freien Verpflegung im Auslande eine Geldzulage gewährt, so ist zu ermitteln, welche Lebensmittel 2c. der Arbeiter sich für diese Zulage im Auslande beschaffen kann und wie hoch diese Waaren wiederum am Betriebssitze in Geld zu veranschlagen sind; nur in dieser Höhe ist der Werth der Verpflegung 2c. bei Berechnung des Jahres-Arbeitsverdienstes mit in Ansatz zu bringen. Der auf die Befriedigung des Wohnungsbedürfnisses zu rechnende Theil der Geldzulage bleibt außer betracht, insofern der Arbeiter seine ständige Wohnung im Inlande auch während der Dauer des Aufenthaltes im Auslande beizubehalten hatte. In dem vorliegenden Falle hat das Reichsversicherungsamt in Uebereinstimmung mit dem Schiedsgerichte angenommen, daß der dem Kläger für die Arbeiten in Rußland gewährte Geldzuschuß von zwei Rubeln täglich für ihn einen anrechnungsfähigen wirthschaftlichen Werth von nur 1,50 Mark täglich gehabt hat. — Das einem Holzarbeiter von seinem Arbeitgeber für den häuslichen Bedarf gewährte freie Brennholz ist nach einer Entscheidung des Reichsversicherungsamts ebenfalls als Naturalbezug im Sinne des § 3, Absatz 1 des Unfallversicherungsgesetzes zu betrachten.

— **Sonntags-Rückfahrkarten.** Wie die „Voss. Zeitung“ erfährt, hat der preußische Minister der öffentlichen Arbeiten die Königlichen Eisenbahndirectionen angewiesen, die Ausgabe von Sonntags-Rückfahrkarten zu ermäßigten Fahrpreisen thunlichst zu beschränken und namentlich abzulehnen für solche Stationsverbindungen, in welchen das Bedürfniß für diese Einrichtung zweifelhaft erscheint und in welchen Sonntags ohnehin schon ein sehr starker und schwer zu bewältigender Verkehr stattfindet.

— **Im Eisenbahnbetriebsdienste** in Unterbeamtenstellen beschäftigte Hilfsangestellte und zur Hilfeleistung im Telegraphendienste beschäftigte Frauen sollen, auf Anordnung des preußischen Ministers der öffentlichen Arbeiten, zukünftig nur nach vorangegangener vierwöchentlicher Kündigung entlassen werden, während die bisher hierfür übliche Kündigungsfrist eine vierzehntägige war. Für Entlassungen, welche wegen grober Verschuldungen (Trunkenheit im Dienst, Diebstahl, Unterschlagung 2c.) erfolgen, bleiben jedoch die bisherigen Bestimmungen in Kraft.

— **Bezüglich der Besetzung** des erzbischöflichen Stuhles in Posen zirkulirt, dem „Goniec Wielkopolski“ zufolge, das Gerücht, der apostolische Stuhl habe dem Drängen der preußischen Regierung insoweit nachgegeben, als er sich damit einverstanden erklärt habe, daß zum Erzbischof von Posen-Gnesen ein Deutscher, aber aus der Erzdiözese Posen-Gnesen ernannt werde.

— **Beschränkung der Fischereiberechtigung bei Strombauten.** Wenn die fiskalische Baubehörde behufs Ausführung eines Baues einen Theil des Flußbettes durch Plakate und Errichtung eines Bauzaunes als Baustelle kenntlich macht, so hat auch der Fischereiberechtigte kein Recht, diese Baustelle zu betreten und auf derselben Fanggeräthe anzubringen. Vielmehr kann, wie der 1. Senat des Oberverwaltungsgerichts in einem Urtheil vom 27. Mai cr. ausführt, der betreffende Baubeamte in solchem Falle die Geräthe herausnehmen und an Land bringen lassen. Der Fischereiberechtigte hat allenfalls gegen den Fiskus einen Anspruch auf Schadenersatz wegen des Eingriffs in sein Fischereirecht; er kann dagegen nicht den Baubeamten belangen, sofern sich derselbe einer Ueberschreitung seiner Amtsbefugnisse nicht schuldig gemacht hat.

— **Gitter als Bauwerke.** Auch ein das Grundstück gegen die Straße abschließendes Gitter ist im baupolizeilichen Sinne nach einem Urtheil des Oberverwaltungsgerichts vom 10. März d. J. als ein Bauwerk, und eine wesentliche Veränderung desselben, z. B. die Umkleidung des bisherigen durchsichtigen Gitters mit Eisenblech, als ein Um- oder Ausbau anzusehen.

— **Gefunden:** Ein Sonnenschirm auf dem Altstädtischen Markt.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurde gestern 1 Person.

Vermischtes.

(Die Franzosen und Graf Moltke's Buch über den letzten Krieg.) Wie aus Paris geschrieben wird, beschäftigt sich dort alle Welt mit der Geschichte des deutsch-französischen Krieges vom Feldmarschall Moltke, und Jedermann gesteht, der große Stratege sei äußerst maßvoll und unbefangen in seinem Urtheil über Dinge und Personen. Die Art und Weise, wie er von den Gegnern redet, mache den günstigsten Eindruck obwohl einige nicht ganz einverstanden sind mit seinen auf die politischen Verhältnisse Frankreichs bezüglichen Aeußerungen. Die Pariser Blätter haben sich bemüht, das Urtheil solcher Generale einzuholen, die an den Ereignissen betheiligt gewesen sind. Dies war schwierig, da viele derselben nicht mehr leben, die andern abwesend sind, besonders wegen der jetzigen Feldübungen; Canrobert und Mac Mahon sind leidend. Da ist die „France“ auch auf den General Thibaudin gefallen, der sich indessen nicht weit vorwagt. Sehr bemerkenswerth sind dagegen die Aeußerungen des Generals Schmitz im „Gaulois.“ Zwei Dinge sind hervorzuheben: Die unheilvolle Rolle unserer Presse durch ihre Nachrichten, und die wunderbaren Feldherrneigenschaften Moltke's. Wenn wir nochmals Krieg haben sollten, müßte zu allererst der Belagerungszustand eingeführt und müßten den Zeitungen alle Nachrichten über kriegerische Maßnahmen verboten werden. Die Uebertreter müßten nach Kriegsrecht bestraft werden. Das Heil des Landes hängt davon ab. Im Jahre 1870 waren keine genügenden Vorkehrungen getroffen, wir hatten keinen Augenblick an die Möglichkeit gedacht, geschlagen zu werden; wir verloren den Kopf. Heute würde es anders sein, wir wären auf Alles vorbereitet, wenn wir auch nicht an Niederlagen glauben. Einestheils waren die Zeitungen bis zu einem gewissen Grade schuld, daß der Feldmarschall Moltke unsere Pläne erfuhr. Anderentheils ist es äußerst bewundernswerth, wie schnell und sicher derselbe hiernach seine Vorkehrungen geändert hat. Der uns geschlagen, war ein großer Feldherr; es wäre kindisch, dies zu leugnen. Sagte man doch von ihm, er habe seine Pläne von langer Hand mühsam ausgearbeitet, sei also unfähig, entbehre der nöthigen Geistesgegenwart und Entschlossenheit, um einem unerwarteten Schlage zuvorzukommen. Ganz im Gegentheil. Herr v. Moltke verstand es, seinen Plan gänzlich umzugestalten, als ihm nur wenige Stunden blieben, um den König zu sprechen, ihn von der Nothwendigkeit der Aenderungen zu überzeugen und nun diese auszuführen. Ich habe die höchste Achtung vor der Feldherrngabe Moltkes. Hierbei folge ich nicht der Neigung aller Soldaten, ihren Gegner zu erhöhen, sondern ich gebe der Wahrheit die Ehre. Herr v. Moltke hat eine treffliche Schule hinterlassen. Seien Sie versichert, es fehlt nicht an Plänen beim Großen Generalstab in Berlin. Meiner Ansicht nach ist Herr v. Waldersee ein sehr bedeutender Feldherr. Er hat meinen Feldübungen bei Limoges beigewohnt und seine Aeußerungen darüber haben mich ihn schätzen gelehrt. Der nächste Krieg mag uns sagen, ob die deutschen Officiere im Felde denselben Blick haben, wie ihr großer Meister.“

(Die ältesten kaiserlichen Prinzen,) so wird aus Potsdam geschrieben, haben von ihrem Aufenthalt in England her eine besondere Vorliebe für den Angelsport mitgebracht und sich deshalb bei ihrer Mama die Erlaubniß erwirkt, auch in Potsdam angeln zu dürfen. Am Montag erschienen sie zum ersten Male in Begleitung ihres Gouverneurs in einem Kahn auf dem Heiligensee beim Marmorpalais, wo sie alsbald zu angeln anfingen. Man hatte wohlweislich die Fische an jener Stelle vorher „angefuttert“, wie der Kunstausdruck der passionirten Angler lautet, d. h. man hatte am Tage zuvor gekochte Erbsen in größerer Menge an der Stelle, wo geangelt werden sollte, in den See geworfen, um zu bewirken, daß sich dort die Fische in größerer Anzahl sammelten. Die Prinzen zogen dann auch eine Anzahl Barsche und Plötzen und sogar einen Aland aus dem Wasser. Die gefangenen Fische wurden in einem Netz mit nach dem Neuen Palais genommen, wo sie in der Küche für die Prinzen gebraten wurden. — Eine Potsdamer Localcorrespondenz bringt folgende Meldung: Als der Kaiser mit der Kaiserin am Montag Abend von den Merseburger Festlichkeiten zurückfuhr, gerieth in der Nähe von Luckenwalde der Salonwagen 8 des kaiserlichen Hofzuges, welcher eine vollständig eingerichtete Küche enthält, durch eine glühend gelaufene Achse in Brand, zum Glück bemerkte man dies noch rechtzeitig, so daß der Küchen-Salonwagen auf Station Luckenwalde ausgesetzt werden konnte.

(Das Stettiner Volksblatt) behauptet, daß auf einem Gute bei Stralsund 20 Chinesen als Arbeiter beschäftigt würden. — Der Banquier Paul Scholz in Lüben ist nach Veruntreuung zahlreicher Depositen- und Mündelgelder, sowie nach Verübung von Wechselfälschungen flüchtig geworden.

(Die Leiche des beim Besteigen des Montblanc) abgestürzten braunschweigischen Gutsbesitzers Rothe ist jetzt aufgefunden worden.

(Durch den Wirbelsturm) auf der Insel Martinique sind an 500 Personen getödtet. Der Schaden beträgt 50 Millionen.

(Für die Trierer Wallfahrt) zum heiligen Rock hat das Bureau des Deutschen Kellnerbundes 800 Berliner Kellner nach Trier gestellt.

(Englische Justiz.) Vor einigen Tagen machte eine Gesellschaft junger Leute, Arbeiter und Bedienstete eines Fabrikgeschäfts, einen gemeinsamen Ausflug. Drei ihrer Zahl ergehen sich auf einem querfeldein führenden Fußpfad und pflücken dabei einige im Weizen blühende Klatschrosen. Ein Wirthschaftsbeamter kommt, sagt ihnen, daß der Fußpfad kein öffentlicher sei, daß sie auch kein Recht hätten, die Klatschrosen zu pflücken, und daß sie sich daher der Uebertretung und des Felddiebstahls schuldig gemacht. Die jungen Leute entschuldigten sich damit, daß keine Warnungstafel den Weg als verboten bezeichnet, und daß sie doch mit dem Pflücken einiger Feldblumen keinen Schaden, geschweige denn einen Diebstahl begangen; allein der Herr hat einen Dorfpolizisten bei der Hand, läßt ihnen, obgleich sie sich gar nicht wehren, Handschellen anlegen und sie ins nächste Gefängniß, wie Verbrecher, abführen! Dort blieben sie einen Tag eingesperrt und wurden am nächsten Tage den Landrichtern vorgeführt. Sie bekennen sich dazu, den verbotenen Feldweg beschritten und die Klatschrosen gepflückt zu haben, und der gestrenge Magistrat von Sevenoats mit dem Gutsherrn Major Gorman an der Spitze verdonnert für dieses „schwere Verbrechen“ die drei ziemlich wohlerzogenen Leute zu drei Wochen Haft mit Zwangsarbeit.

(Ein 20stöckiges Gebäude.) Charles W. Dayton, Eigenthümer eines ausgedehnten Grundstückes auf der Westseite des unteren Broadway in Newyork, will, dem „Newyork Herald“ zufolge, für 4 Millionen Dollars ein Gebäude errichten, welches alles bisher Dagewesene übertreffen soll. Dasselbe soll aus Stahl gebaut werden, 20 Stockwerke hoch sein und mehr als 1000 Bureaus enthalten. Ganz oben auf dem Dach, 300 Fuß hoch, wird ein Sommergarten errichtet.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 28. August . . . . . . 1,03 über Null.
Warschau, den 26. August . . . . . 1,01 „ „
Culm, den 26. August . . . . . . 0,67 „ „
Brahemünde, den 27. August . . . . 3,12 „ „

Brahe:

Bromberg, den 27. August . . . . . 5,32 „ „

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Thorn, den 28. August. 1891.

Zufuhr: bedeutend.		Mk.	Pf.	Verkehr: stark.		Mk.	Pf
Kartoffeln	a Ctr.	3	—	Tauben	a Paar	—	60
Butter	à 1/2 Kg.		80	Aepfel	3 Pfd.	—	15
Rindfleisch	„	—	50	Gurken	Mandel	—	30
Kalbfleisch	„	—	50	Radieschen	4 Bund	—	10
Hammelfleisch	„	—	55	Pflaumen	3 Pfd.	—	25
Schweinefleisch	„	—	60	Wachsbohnen	2 Pfd.	—	10
Hechte	„	—	60	Wrucken	Mandel	—	50
Zander	„	—	60	Mohrrüben	4 Bund	—	10
Karpfen	„	—	—	Spargel	a Pfund	—	—
Schleie	„	—	40	Wels	a Pd.	—	40
Barse	„	—	40	Neunaugen	a Pfd.	—	—
Karauschen	„	—	50	Steinpilzen	Mandel	—	20
Bressen	„	—	40	Colrabi	a Mdl.	—	25
Bleie	„	—	26	Kirschen	1 Pfund	—	15
Weißfische	„	—	15	Zwiebeln fr.	1 Pfd.	—	10
Aale	„	1	—	Schoten		—	—
Barbinen	„	—	30	gr. Bohnen	2 Pfd.	—	10
Krebse	aSchock	3 5	—	Praffell		—	—
„ kleine	„	1	20	Erdbeeren	Maß	—	15
Enten	a Paar	—		Blaubeeren	3 Maß	—	30
„ junge	„	2	80	Himbeeren	1 Pfd.	—	40
Puten	„	—	—	Johannesber.	1 Pfd.	—	01
Stachelbeeren	2 Pfd.	—	30	Gänse junge	à Paar	3	—
Eier	à Md.	—	55	Birnen	1 Pfd.	—	5
Rebfüße	3 Schfl	—	10	Weißkohl	3 Kopf	—	15
Morcheln	a Mdl.	—	25	Wirsigkohl	4 Kopf	—	20
Hühner	a Paar	2	40	Blumenkohl	a Kopf	—	40
junge	„	1	80	Rothkohl	a Kopf	—	10

Danzig, den 27. August.

Weizen, loco niedriger, per Tonne von 1000 Kilogramm 181—253 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126 Pfd. 196 M., zum freien Verkehr 128 Pfd. 242 M.

Roggen, loco stetiger, per Tonne von 1000 Kilogramm, grobkörnig per 120 Pfd inländ. 230 M., transit 173—188 Mk. Regulirungspreis 120 Pfd. lieferbar inländisch 235 M., unterpoln. 188 M., transit 185 M.

Spiritus per 1000% Liter contingentirt loco 72 M. Br. per Sept.-Oktbr. 63 M. Gd., per Novbr.-Mai 64 M. Gd., nicht contingentirt 52 1/2 M. Br., per Septbr.-Okt. 44 M. Gd., per Novbr.-Mai 46 M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 28. August.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		29. 8. 91.	27. 8. 91.
	Russische Banknoten p. Cassa	206,50	206,—
	Wechsel auf Warschau kurz	205,-	205,30
	Deutsche 3 1/2 proc Reichsanleihe	97,80	97,90
	Preußische 4 proc Consols	105,40	105,30
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	63,40	63,10
	Polnische Liquidationspfandbriefe	61,70	—
	Westpreußische 3 1/2 proc Pfandbriefe	94,10	93,80
	Disconto Commandit Antheile	168,10	168,—
	Oesterr. Creditactien.	147,75	147,50
	Oesterreichische Banknoten	172,—	172,25
Weizen:	August	248,—	246,75
	September-October	238,25	237,75
	loco in New-York	111,25	111,90
Roggen:	loco	245,—	245,—
	August	250,75	248,—
	September-October	242,20	240,20
	October-November	237,—	235,50
Rüböl:	September-October	61,50	61,—
	April-Mai	62,—	61,60
Spiritus:	50er loco	—	—
	70er loco	54,20	54,90
	70er August-Sept.	55,20	55,40
	70er Sept.-Oct.	50,70	51,30

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4 1/2 resp. 5 pCt.

Gestern Abend 11¾ Uhr starb plötzlich meine innig geliebte Frau, unsere gute Mutter u. Großmutter

Amalie Garski,

geb. Jurieh

im 63. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Thorn, den 28. August 1891.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 30. d. Mts., Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus, statt.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 21. August 1891 ist am 22. August 1891 die in **Thorn** errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **David Gliksman** ebendaselbst unter der Firma

D. Gliksman

in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 861 eingetragen.

Thorn, den 22. August 1891.

Königliches Amtsgericht.

Ein Fernglas (Krimmstecher) bill. z. verk. **Gerechtestr. 105,** u. l.

Bekanntmachung.

Königliche Regierung. Marienwerder, den 11. August 1891.

Den Magistrat setze ich davon in Kenntniß, daß der Herr Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten mit Ermächtigung des Herrn Reichskanzlers die Einfuhr lebender Schweine von dem Borstenviehmarkte zu Wiener-Neustadt in das öffentliche Schlachthaus dortselbst bis auf Weiteres gestattet hat. Die Bedingungen, unter welchen diese Einfuhr über die oberschlesischen Einbruchstationen Oderberg oder Dziedietz erfolgen darf, sind aus der in Abschrift beigefügten Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten d. d Oppeln, den 26. August 1890 zu entnehmen.

Der Regierungs-Präsident

gez. **v. Horn.**

An den Magistrat zu Thorn. I. R. 415. 1.

Verordnung

betreffend die Einfuhr von lebenden Schweinen aus Oesterreich - Ungarn in oberschlesische Schlachthäuser.

Unter Aufhebung der Verordnungen:

1. vom 10. August 1889 Amtsblatt S. 247,
2. vom 22. August 1889 Extrabl. zum Amtsblatte St. 34,
3. vom 11. September 1889 „ „ St. 37.
4. vom 20. September 1889 „ „ St. 38,
5. vom 9. October 1889 „ „ St. 40,
6. vom 8. April 1890 „ „ St. 14,
7. vom 18. April 1890 „ „ St. 16,
8. vom 21. Mai 1890 Amtsblatt St. 21, S. 136.
9. vom 8. Juli 1890 Extrablatt zum Amtsblatte St. 27,
10. vom 16. Juli 1890 Amtsblatt St. 29, S. 204,

bestimme ich auf Grund des § 2 der Kaiserlichen Verordnung vom 14. Juli 1889, betreffend das Verbot der Einfuhr von lebenden Schweinen aus Rußland, Oesterreich-Ungarn und den Hinterländern Oesterreich-Ungarns (Deutscher Reichs - Anzeiger vom 22. Juli 1889) unter Zustimmung des Herrn Reichskanzlers hiermit Folgendes:

§ 1. Die Einfuhr von lebenden Schweinen aus Oesterreich-Ungarn ist in die öffentlichen Schlachthäuser zu Beuthen, Gleiwitz, Myslowitz, Oppeln, Ratibor und Rybnik bis auf Weiteres unter der Bedingung gestattet:

1) daß der Ursprung der einzuführenden Schweine entsprechend den Vorschriften der Ziffer 1 und 2 der Ausführungs - Bestimmungen vom 11. April 1883 (Centralblatt für das deutsche Reich Seite 92) durch polizeiliche Ursprungs - Zeugnisse nachgewiesen wird, in welchen die einzuführenden Schweine nach Stückzahl, Gattung (Race), Farbe, sowie nach etwaigen besonderen äußeren Kennzeichen thierärztlich genau bezeichnet werden und in denen ferner bescheinigt ist, daß die Thiere in Oesterreich - Ungarn aufgezogen sind, innerhalb der letzten 30 Tage vor ihrer Absendung nach Deutschland in einem zum Bezirke der attestirenden Amtsstelle gehörigen, bestimmt zu bezeichnenden Orte gestanden haben und mit ansteckenden Krankheiten nicht behaftet sind;

2) daß die Schweine an den Grenzeingangsstellen Oderberg, Szczakowa und Dziedietz durch einen preußischen beamteten Thierarzt untersucht und kranke und verdächtige Thiere, sowie die mit denselben in Berührung gekommenen Thiere von der Weiterbeförderung ausgeschlossen werden;

3) daß die Schweine nach dem Passiren der Grenze in geschlossenen Eisenbahnwaggons, unter Vermeidung einer Umladung und einer durch den Eisenbahnbetrieb nicht bedingten Transportverzögerung, sowie jeder Berührung mit anderem Vieh direct an den Bestimmungsort gebracht und in dem öffentlichen Schlachthause alsbald unter polizeilicher Controlle abgeschlachtet werden. Sofern das Schlachthaus nicht in unmittelbarer Verbindung mit dem Entladegeleise steht, hat die Ueberführung in dasselbe mittelst gut schließender Wagen zu erfolgen.

§ 2. Für jeden Grenzübergang wird von dem Königl. Landrath für die Einfuhr der Schweine ein bestimmter Wochentag festgesetzt.

Zu einer Vermehrung der Einfuhrtage ist die diesseitige Genehmigung einzuholen.

§ 3. Die einzuführende Transporte sind:

a. für Oderberg dem Königl. Grenzthierarzt Herrmann in Leobschütz,
b. für Szczakowa dem Königl. Grenzthierarzt Graßnik in Kattowitz,
c. für Dziedietz dem Königl. Grenzthierarzt Gabbey in Pleß

bis spätestens 8 Uhr Abends des der Einfuhr vorhergehenden Tages schriftlich oder telegraphisch anzumelden.

Die thierärztliche Untersuchung erfolgt kostenfrei.

Nach beendeter Untersuchung hat der beamtete Thierarzt der Ortspolizei-Behörde des Bestimmungsorts die Zulassung des Transports unter Angabe der Stückzahl der Schweine auf Kosten des Versenders telegraphisch anzuzeigen.

Oppeln, den 26. August 1890.

Der Regierungs-Präsident

gez. **von Bitter.**

Vorstehendes wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Die eingeführten Schweine müssen in geschlossenen Eisenbahnwaggons unter Vermeidung einer Umladung und jeder Berührung mit anderm Vieh direct an den Bestimmungsort gebracht und in dem Schlachthause alsbald unter polizeilicher Controlle abgeschlachtet werden. Die Ueberführung vom Entladegeleise in das Schlachthaus muß in gut schließenden Wagen erfolgen.

Thorn, den 19. August 1891.

Der Magistrat.

Göthes sämmtl. **Werke,** vollständig i. 6 Bänden; ältere Jahrgänge **Gartenlaube,** 4 Bücher, jedes enthält Erzählungen v. d. Marlitt und Werner; 2. B. **Schiller, Deutsches Lesebuch. Paldamas.** 1. Theil. Umzugshalber zu verkauf. **Gerechtestr. 105,** unt. l.

Postschule Bromberg. Vorkenntn.: Volksschule. Gehalt bis ca. 3000 Mark. Prüfung im Heimatsbez. Schnelle Ausbildg. Man ford. den Lehrplan. **Dr. phil. Brandstätter,** ehemal. Postbeamt.

Umzugshalber sind **neue und gebrauchte Möbel** billig zu verkaufen.
Bromb. Vorst., Schulstr. 9.

Trottoirplatten, Bordschwellen, Sohlsteine, Reihen - Pflastersteine,

alles vorzüglich schwedischer Granit, sowie auch

Mosaic-Pflastersteine

offeriren **billigst bis franco Thorn.**

Stenzel & Co. - Stettin



J. C. KÖNIG & EBHARDT, HANNOVER
GESCHÄFTSBÜCHER FABRIK · BUCH- & STEINDRUCKEREI
Prämiirt mit der Königlich Preussischen Goldenen Staats-Medaille, sowie mit den höchsten Auszeichnungen auf allen Welt- und vielen anderen Ausstellungen.

Agentur und Lager bei

Walter Lambeck, Thorn.

Alle couranten Liniaturen stets am Lager. — Extra-Anfertigungen in kürzester Frist.
Vervollkommneter Metall-Draht-Einband.
Verkauf zu Fabrik-Preisen.

Das Butter-Geschäft von A. Scheumann in Berlin NO., Landwehrstraße 2, erbittet Zusendung von

feiner Butter.

Höchste Notirung bei sofortiger Kasse.

Echt englische Riesen-Stoppelrüben

goldgelb, die ertragreichste, haltbarste, am schnellsten wachsende **Futterrübe für Winterbedarf,** übertrifft seit vieljähriger Erfahrung alle anderen Sorten über das Dreifache bei gleicher Cultur, sie hält bis 10 Grad Kälte aus, ohne zu leiden. Rüben bis 15 Pfd. keine Seltenheit. Hunderte Anerkennungsschreiben aus allen Gegenden. Aussaat bis Mitte August ½ Kilo pr. 25 Ar (1 Morgen) Samen ½ Ko. Mk. 1,75 nebst Anweisung versendet **E. Berger,** Int. Saatgeschäft, **Kötzschenbroda - Dresden** Mein Princip basirt auf Reellität.

Unentgeltlich versendet Anweisung zur Rettung von **Trunksucht** mit und ohne Vorwissen. **M. Falkenberg, Berlin, Oranienstr. 172.** Viele Hunderte auch gerichtl. gepr. Dankschreib., sow. eidlich erhärtete Zeugnisse.

Offerten unter Chiffre . . . . . .

welche vermittelst kleiner, im täglichen Verkehrsleben vorkommender Anzeigen, wie Stellengesuche und Angebote, Kauf-, Verkauf-, Pacht- und Verpachtungsgesuche, Betheiligungs- und Theilhabergesuche, Kapitalsgesuche und Angebote 2c. gesucht werden, inserirt man am besten und vortheilhaftesten durch Vermittelung der Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse.** Die bei derselben einlaufenden Offerten werden uneröffnet dem Auftraggeber täglich zugestellt und in allen Fällen strengste Discretion gewahrt. Ferner ist Vorkehrung gegen unberechtigte Empfangsnahme der Offerten getroffen. Die Annoncen - Expedition von **Rudolf Mosse** berechnet lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen und ertheilt gewissenhaften Rath bei Wahl der für den jeweiligen Zweck geeignetsten Blätter. Die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** besitzt in allen großen Städten eigene Büreaux, in **Berlin,** Hauptbureau SW., Jerusalemerstr. 48/49, in **Thorn** vertreten durch die **Expedition der Thorner Zeitung.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung von circa

90000	Kilogramm	Kartoffeln,
8500	„	weiße Erbsen,
2500	„	Wrucken,
1500	„	Weißkohl,
2500	„	Sauerkohl

für das hiesige Justizgefängniß für den Zeitraum vom 1. October 1891 bis dahin 1892 soll im Wege der Submission vergeben werden.

Ich habe hierzu Termin auf

den 9. September 1891,

Vormittags 11 Uhr

im Secretariat I der hiesigen Staatsanwaltschaft anberaumt und werden versiegelte Offerten nebst Proben bis zum Beginn des Termins entgegen genommen.

Die Bedingungen sind im vorbezeichneten Secretariat einzusehen.

Thorn, den 26. August 1891.

Der Erste Staatsanwalt bei dem Kgl. Landgericht.

Die auf der Strecke des unterzeichneten Eisenbahn - Betriebsamts angesammelten Schienen und sonstigen Metallabgänge sollen in dem **Mittwoch, den 16. September d. Js, Vormittags 11 Uhr** in unserem Bureau hierselbst, Gerechtestr. Nr. 116 anberaumten Termine verkauft werden. Die Nachweisung der zum Verkauf gelangenden alten Materialien, sowie die Kauf- und Versteigerungsbedingungen können in unserem Bureau während der Dienststunden eingesehen oder gegen portofreie Einsendung von 75 Pf. bezogen werden. Die Angebote sind bis zur Terminsstunde postfrei, versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf den Ankauf von Metallabgängen" versehen einzusenden.

Thorn, den 21. August 1891.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Feinsten Wein- u. Fruchtessig

und

Essig-Essenz

empfiehlt

J. G. Adolph.

9—10 000 Mark

auf sichere Hypothek unter günstigen Bedingungen sofort zu vergeben.

v. Chrzanowski-Thorn.

Vaseline-Gold-Cream-Seife

durch ihre Zusammenstellung mildeste aller Seifen, besonders gegen **rauhe u. aufgesprungene Haut,** sow. z. **Waschen** und **Baden kleiner Kinder.** Vorr. à Pack. enth. 3 St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz,** Seifen-Fabrik.

Ein Geldspind,

ein Doppel-Pult, ein Ladentisch, ein Repositorium sowie Regale sind zu verkaufen durch

Benno Richter.

Ein auch im **Notariat** geübter

Bureauvorsteher

wird sofort verlangt. Polnische Sprache erwünscht. Adr. unter **J. K.** mit Beifügung der Zeugnisse an die Expedition dieser Zeitung.

Ein tüchtiger

Schachtmeister und ein Vorarbeiter

erhalten beim Bau der Caserne in **Strasburg** Westpr. dauernde Arbeit. Meldungen sind zu richten an Mauermeister **G. Soppart in Thorn.**

Victoria-Garten.

Sonnabend, 29. August er.

Ganz neu.

Zum Benefiz f. Hrn Armand Tresper

Der Garnisonteufel.

Lustspiel in 4 Acten

von G. von Moser und O. Girndt.

C. Pötter, Theaterdirector.

Sanitäts- Kolonne.

Sonntag 30 d., Nachm. 4 Uhr: pünktlich in Dienstmütze erscheinen.

Von der Reise zurückgekehrt.

Dr. med. E. Meyer,

Baderstr. 55.

Reden, Ansprachen u. Toaste zum

Sedantage

von

Dr. Nordheim.

Vorräthig in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Zum Abbruch,

neues Fachwerkhaus verkauft.

Carl Spiller.

Invaliditäts- u. Alters - Versicherungs-Formulare.

A. Arbeitsbescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde;
B. Beglaubigte Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers;
C. Krankheitsbescheinigung von Krankenkassen;
D. Krankheitsbescheinigung von Gemeindebehörden

sind vorräthig in der Buchdruckerei von

Ernst Lambeck,

Bäckerstraße 255.

Bäckerstr. 257

ist die **herrschaftliche erste Etage,** besteh. aus 5 Zimmern, Burschengelaß u. Pferdestall z. 1. Oct. od. spät. z. verm.

Eine Wohnung,

Parterre, 4 Zimmer nebst Zubehör billig zu vermiethen. **Gerechtestraße 119.**

G. Edel.

Mehrere Wohn. v. 4 gr. Zim. u. sämmtl. Zub. m. Entreebalk., a. Gart. sof. od. v. 1. Oct. er. f. 300—350 Mk. zu verm. Bromb. Vorst., Hof- u. Gartenstraßenecke Nr. 48. Städke.

Eine Mittelwohnung zu verm. Zu erfr. bei **F. v. Kobielska.**

Kl. fr. Hofw., 1 Tr., Stub. u. Cab., hell. gr. K., K., St. v. 1./10. a. ruh. Einw. z. v. **Tuchmacherstr. 186. Pr. 168 M.**

Eine herrschaftl. Wohnung

ist in meinem Hause, Bromberg.-Vorst., Schulstr. 114, sofort od. z. 1. Oct. er. zu vermieth. Maurermeister **Soppart.**

Wohnung zu verm. **Bäckerstr. 227** bei **D. Körner.**

Herrsch. Wohnungen

(eventl. mit Pferdestall), Zubehör und Wasserleitung zu vermiethen durch

Chr. Sand,

Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 138.

2 herrschaftl. Wohn., Balkon, Aussicht Weichsel, zu verm. **Bankstr. 469.**

Wohnung von 3 Zimmer, Küche, Bodenkammer, Waschküche verm. von sofort **S. Czechak,** Culmerstr. 342.

E. m. Zim. sof. z. verm. Fischerstr. 129b.

Bromberg.-Vorst., Parkstr. 4 ist noch eine kleine Familienwohnung an ruhige Miether abzugeben. Näheres daselbst 1 Treppe.

Kirchliche Nachrichten.

Am 14. Sonntag n. Trinit., 30. August 1891.

Morgens 7½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarr. Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.

Neust. ev. Kirche.

Vorm. 9 Uhr Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Nachm. 5 Uhr Herr Pfarrer Hänel.

Neust. evang. Kirche.

Vorm. 11½ Uhr. Militärgottesdienst Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.

Evangel. lutherische Kirche.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.